

Entwertung

Wie weit soll es noch bergab gehen? Das fragt man sich in der Klassikbranche seit mehr als fünf Jahren. Immer neue Schreckensmeldungen von den großen Firmen, permanente Krisenstimmung. Und wie so oft in Krisen, sind Kurzschluss-Reaktionen fast schon normal. Wem das Wasser bis zum Hals steht, kann sich nicht den Luxus leisten, Vorsorge für die Zukunft zu treffen. Es geht schlicht und einfach ums Überleben, hier und jetzt.

Vor diesem Hintergrund erscheint es logisch, dass Klassik-CDs immer öfter zu Dumping-Preisen verschleudert werden. Nicht nur irgendwelche Noname-Produkte, sondern durchaus auch Katalog-Klassiker mit den größten Namen der Plattengeschichte. Doch so sehr sich jeder einzelne von uns über ein Schnäppchen freuen mag – wir sollten uns klar machen, dass wir dafür eines Tages bezahlen müssen, und zwar richtig. Schleuderpreise führen zwangsläufig zur Entwertung. Was nix kostet, kann nix wert sein. So wird sich die Spirale weiter nach unten drehen, bis gar nichts mehr geht. Dann wird man Klassik-CDs vielleicht noch als Bonus anderen Konsumgütern beipacken.

Und damit wird nicht nur der Tonträger entwertet, sondern der gesamte Bereich der Klassischen Musik. Wenn Klassik nichts mehr kosten darf, können irgendwann alle, die mit ihr zu tun haben, entweder ihren Laden dicht machen oder zum Nulltarif arbeiten. Bei vielen freien Journalisten und Dramaturgen liegt, wenn sie ihre Arbeit wirklich gewissenhaft machen, der Stundenlohn seit Jahren schon unter dem, was bei McDonalds bezahlt wird. Musikhören ist ja keine Arbeit! Im Gegenteil, es macht uns ja auch noch Spaß! Und mir sind genügend Fälle bekannt, bei denen man versuchte,

Künstler mit ähnlichen „Argumenten“ zu überzeugen. Wenn es um Kultur geht, wird fast jeder, der über Etats verfügt, zum Sparschwein. Und wie sollte es auch anders sein, wenn es unter so genannten „Spitzenpolitikern“ (wer verdient dieses Wort überhaupt noch?) keinen einzigen gibt, der sich für den Wert von Kultur wirklich stark macht; wenn es in den oberen Etagen der Öffentlich-Rechtlichen keinen gibt, der konsequent und kompromisslos den „Kulturauftrag“ wahrnimmt; und wenn es selbst in der großen Gruppe derer, deren berufliche Existenz durch ständige Spar-Reformen, Umstrukturierungen und Entwertungen gefährdet ist, gerade mal zwei oder drei gibt, die richtig Rabatz machen und auf den Putz hauen. Leider ist wahr geworden, was unsere Lehrer uns vorausgesagt haben: Dass wir irgendwann nur noch ein Heer von Angepassten und Opportunisten sind, die sich nach Strich und Faden manipulieren lassen, ohne auch nur aufzumucken.

Wie gesagt: Es geht ums Überleben. Und der Denkfehler der meisten ist, dass man auch ohne Kultur ganz gut leben kann. Noch einmal: Kultur ist kein Luxus. Sondern das tägliche Seelenbrot. Es sollte jedem zugänglich sein. Aber man darf es nicht wie sauer Bier verschleudern.

Trotzdem viel Freude beim Hören, Sehen und Lesen wünscht Ihnen

Thomas Voigt

Thomas Voigt



Foto: Markus Biebricher

